

**Mecklenburg.** Am 28. April war der Auswandererzug von hier zu dem am 1. Mai abgehenden Auswandererschiffe nach Hamburg so bedeutend, daß von Hagenow ein Extrazug für Auswanderer mit acht Wagen genommen werden mußte, weil aus den verschiedenen Theilen Mecklenburgs sich dort 500 Auswanderer gesammelt hatten, fast lauter frisches, frohes, junges Landvolk. Diese große Anzahl hatte sich besonders aus reichen und ritterschaftlichen Gegenden von Malchin, Güstrow und Bülow mit circa 160, Blankenburger-Neuen mit ca. 50, Wismar mit ca. 80 und aus dem kleinen Dorfe Zernin bei Bülow allein mit 25 Köpfen recrutirt.

**Hamburg, 8. Mai. (Nat.-Z.)** Gestern ist der Herzog Christian von Augustenburg, Vater des in Kiel lebenden Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein, von Primkenau in Schlesien, wo er den größten Theil der Jahre, die er nach dem unglücklichen Ende des ersten schleswig-holsteinischen Krieges von 1848—1851 in der Verbannung vom heimischen Boden hatte zubringen müssen, verlegt hatte, hier eingetroffen, um sich auf seinen reizend an der Elbe zwischen Altona und Blankensee gelegenen Landsitz in Niensleben zu begeben, wo er auf längere Zeit seinen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Dem Vernehmen nach wird daselbst seine Schwiegertochter, die Herzogin Adelheid, welche demnächst ihren Gemahl, den Herzog Friedrich, in Kiel besuchen wird, mit diesem zusammen anlangen, und wahrscheinlich wird auch der jüngere Bruder des Herzogs, Prinz Christian, der vor einigen Tagen in Flensburg anwesend war, sich bald in Niensleben einfinden.

Aus Freiburg vom 6. Mai schreibt die „Freib. Ztg.“: „Friedrich Hecker, zum nordamerikanischen Consul in Zürich ernannt, soll mit seiner Gattin in Baden eingetroffen sein.“

Dagegen schreibt die „Neue Züricher Ztg.“ aus Zürich vom 7. Mai: „Wie wir aus bester Quelle vernehmen, entbehrt das aus deutschen in schweizerische Blätter übergegangene Gerücht, daß F. Hecker zum Consul der Vereinigten Staaten in Zürich ernannt worden sei, aller Wahrscheinlichkeit, indem weder der hiesige Consul, Hr. Fairlamb, noch der amerikanische Gesandte in Bern irgendwelche Kunde von besagter Ernennung erhalten haben.“ Ein Schreiben der „Badischen Landeszeitung“ aus Baden-Baden weiß ebenfalls nichts von der Ankunft F. Hecker's dort.

**Paris, 8. Mai. (R. Bl.)** Die Nachrichten über die Gesundheit des Kaisers lauten fortwährend sehr befriedigend, und alle Besorgnisse, die sich an die Abwesenheit des Staatsoberhauptes knüpften, sind verschwunden. Der Kaiser hat die Hauptorte der Ebene besucht: Das Trappistengut Sabel; Stanelli, wo ihm der Marschall Mac Mahon die Schlacht von 1830 explicirte; Sidi-Ferrueh, wo die französischen Truppen landeten. Der Kaiser vertheilte Gaben an die Armen und schenkte den landwirthschaftlichen Anlagen große Aufmerksamkeit. Bei seiner Rückkehr nach Algier brachten ihm arabische Musikanten ein Ständchen vor dem Palais. — Wie man auf telegraphischem Wege über Marseille erfährt, veröffentlicht der „Moniteur Algérien“ vom 6. d. eine kaiserliche Proclamation an das arabische Volk. Der wesentliche Inhalt derselben lautet:

„Als vor 35 Jahren Frankreich den Fuß auf den Boden Afrika's setzte, erschien es nicht, um die Nationalität eines Volkes zu zerstören, sondern um es aus hundertjährigem Drucke zu befreien. Demungeachtet habt ihr, in stolzer Auflehnung gegen eine auswärtige Herrschaft, gegen eure Befreier gekämpft. Ich ehre dieses Gefühl der Kriegerrwürde, aber Gott hat entschieden. Erkennt die Gebote der Vorsehung. Wie ihr, widerstanden muthig eure Vorfahren, und doch stammt eure Wiedergeburt von ihrer Niederlage her. Euer Prophet hat gesagt: „Gott verleiht die Macht, wem er will.“ Ich komme nun, um diese Macht in euerm Interesse auszuüben. Ich habe euch unwiderruflich das Eigenthum des Bodens, den ihr inne habt, zugesichert. Ich will eure Wohlfahrt mehrten. Sagt euern Brüdern, die sich in neue unselige Aufstände fortkeifen ließen, daß zwei Millionen Araber vierzig Millionen Franzosen zu widerstehen unermögend sind. Ich sage meinen Dank der großen Mehrzahl, deren Treue den Rathschlägen des Fanatismus widerstand. Bereits verbinden euch große Erinnerungen und mächtige Interessen mit dem Mutterlande. Ein militärischer Brudersinn hat sich in der Arim, in Italien, China und Mexico ausgebildet. Habt also Vertrauen, euere Geschicke sind mit den Geschicken Frankreichs beinahe völlig vereint. Erkennt mit dem Koran an, daß Der, welchen Gott leitet, wohlgeleitet ist.“

In Spanien steht's bedenklich aus. Es ist ein offenes Geheimniß, daß eine Revolution vor der Thüre steht. Man soll der Königin Isabella den Rath gegeben haben, recht bald nach Paris zu reisen und von dort ihrer Krone zu entsagen. Man will den König von Portugal zum Regenten haben und dieser soll die pyrenäische Halbinsel wieder zu Einem Reiche vereinigen und in Madrid seine Residenz haben. So schnell wird's wohl nicht gehen.

**St. Petersburg, 7. Mai.** Das 37. Stück der Gesessammlung veröffentlicht folgendes vom Kaiser bestätigtes Gutachten des Reichsraths vom 28. März über die Rechte der Ausländer zum Landbesitz in Rußland:

1) Ausländer können durch Kauf oder auch auf anderem Wege Güter in Rußland erwerben, und zwar sowohl solche, auf welchen die Bauern freie Besitzer des ihnen zugefallenen Landanteils geworden sind und alle Pflichtverhältnisse zu den Besitzern aufgehört haben, als auch solche, wo dies noch nicht geschehen ist; in diesem letztern Falle sind sie jedoch gleich den russischen Unterthanen, welche nicht zum Erbadel gehören, auf Grundlage des Artikels 228, Band IX. der Gesessammlung über die Stände Fortsetzung von 1863, verpflichtet, gleichzeitig mit der Vollziehung des Kaufactes den auf dem Gute ansässigen Bauern die Hofstellen mit dem Ackerlande und den Servituten, welche ihnen nach dem Gesesbuche als ihr Antheil zustehen, als freies Eigenthum zu überlassen. 2) Russische Unterthaninnen, welche in Rußland Güter auf Grund der dem Erbadel zustehenden Rechte besitzen und sich mit Ausländern verheirathen, sind verpflichtet, gleichzeitig alle Pflichtverhältnisse der Bauern nach dem im Punkt 1 angegebenen Grundsatz zu lösen. 3) Diese Vorschrift erstreckt sich auch auf diejenigen sich mit Ausländern verheirathenden Russinnen, welche diese Verordnungen noch im Besitze von Gütern mit Bauern antrifft.

**New-York, 27. April.** Ein Bericht des Herrn Stanton bestätigt, daß J. Wilkes Booth und sein Spießgeselle Harold von den Sümpfen der Grafschaft St. Marie bis nach Garreth-Farm, bei Port-Royal am Rappahannock, von einem Detachement unter Oberst Vater verfolgt worden sind. Die Scheune, in welche sich die beiden Mörder geflüchtet, wurde in Brand gesteckt. Booth wurde bis auf einen Speicher verfolgt und dort erschossen, Harold gefangen genommen und nach Washington gebracht. — Die Conföderirten haben, ehe sie Montgomery geräumt, 94,000 Ballen Baumwolle verbrannt.

## Sachsen.

**Dresden, 10. Mai.** Die in Leipzig erscheinende „Mitteldeutsche Volks-Zeitung“ vom gestrigen Tage enthält eine Berliner Correspondenz, in welcher auf einen Besuch des Königl. preussischen Ministers Grafen Eulenburg bei dem Staatsminister v. Beust in Dresden Bezug genommen und angeführt wird, es sei dem Minister v. Eulenburg gelungen, „den Minister v. Beust zu gewinnen, daß er den Bestrebungen der Cassilianer in Sachsen keine Hindernisse in den Weg lege.“ — Es ist dieser Mittheilung gegenüber nur zu bemerken, sagt das „Dr. Journ.“, daß weder Graf Eulenburg Herrn v. Beust einen Besuch in Dresden gemacht, noch zwischen den gedachten beiden Herren Ministern irgend eine Correspondenz stattgefunden hat.

Das Feuer in Crimischau, durch welches kürzlich die sämtlichen vor der Stadt gelegenen Scheunen in Asche gelegt wurden, ist — wie wir hören — durch das unvorsichtige Gebahren dreier Kinder mit Streichhölzchen entstanden. Eins derselben, ein elfjähriger Knabe, hat nämlich an der einen Seite einen Grobwich, den man zur Verstopfung eines in der Mauer befindlichen Loches dort angebracht hatte, leichtsinniger Weise von Außen angezündet und so den Brand verursacht.

In den „Leipz. Nachr.“ vom 9. Mai findet sich folgende Erklärung:

„Connewitz, 6. Mai. In einer hier stattgehabten Versammlung der Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins wurde nach längerer Debatte über innere Vereinsangelegenheiten folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Durch das bisherige Auftreten des Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins und einiger andern Consorten fühlt sich die Connewitzer Gemeinde verpflichtet, Folgendes zu erklären: 1) Daß Bernhard Becker unwürdig ist, als Nachfolger unsers unvergeßlichen Stifters und Führers, Ferdinand Lassalle, indem er, B. Becker, der Einzige ist, welcher ihn seit seinem Tode der Feigheit beschuldigt hat, und erklären ferner, daß B. Becker unfähig ist, die Arbeiter führen zu können. 2) Daß der „Social-Demokrat“ nicht als Organ des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu betrachten ist, indem er an Lügen, Entstellungen und Irreführungen nicht einem Blatte und sei es das schlechteste, nachsteht. 3) Ferner, da der Leipziger Bevollmächtigte, Hr. Frikische, mit Wissen hierzu hilfreiche Hand leistet, macht er sich zum Mitschuldigen und Verräther am Arbeiterstande, und verdient daher dessen vollste Verachtung.“ Teubner, Bevollmächtigter.“

**Penig, 6. Mai.** Unsere Stadt ist im Begriff, mit der Firma Ferdinand Flinsch, welche in ihrer hier belegenen bedeutenden und umfangreichen Papierfabrik die Gasbeleuchtung einführen wird und

hierzu  
die W  
werden  
der D

tenvere  
die Fö  
angeleg  
und C  
eines  
besteh  
licher  
eine ei  
barung  
worden  
Beretm  
sich an  
Capita  
wovon  
Der  
zu Le  
Gegen  
Gewer  
und  
Ruf  
selbe  
um f  
Bedin  
berum  
sehr  
Ueber  
Vort  
werb

Die

Die